

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

39 (15.2.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTATIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikwelt / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ober-Jahreszeitung 2.50 Mark o. Durch die Post  
2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Einzelteil 6 mal wöchentlich  
vermehrt 11 Pf. o. Postgebühren 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher  
L. D. Wollstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Woll-  
straße 22; Baden-Baden, Felsbergstraße 20; Rastatt, Felsbergstraße; Offenburg, Langstraße 28

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ober-Jahreszeitung 2.50 Mark o. Durch die Post  
2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Einzelteil 6 mal wöchentlich  
vermehrt 11 Pf. o. Postgebühren 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher  
L. D. Wollstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Woll-  
straße 22; Baden-Baden, Felsbergstraße 20; Rastatt, Felsbergstraße; Offenburg, Langstraße 28

Nummer 39 Karlsruhe / Mittwoch, den 15. Februar 1928 48. Jahrgang

## Republikfeinde an der Arbeit

Pläne Ehrhards / Wie Reichswehr und Marine versucht sind / Wenn Ehrhard das Heft in der Hand hat  
Die Rolle Escherichs, Seecks, Bazilles / Einfluß auf die Süddeutsche Zeitung

Berlin, 14. Februar (SB).  
Der Freudentag der Sozialdemokratie  
Der Referent, Landtagsabg. Heilmann, die  
den mit mehreren aufsehenerregenden Dokumen-  
ten verfallen in 2 Gruppen. Es handelt sich einmal um  
den Wechsel zwischen Ehrhardleuten über die Belegung  
schwarzen Stellung in der Reichsmarine, dann um  
den Ehrhard, die aufs deutlichste seine Pläne und seine  
Angaben zeigen.  
Die erste Gruppe wird eröffnet durch einen Brief des  
Kapitän a. D. Götting aus Flensburg  
März 1926 an einen gewissen Naas. In diesem  
Brief heißt es:  
„Meiner Besichtigung zur Marine war es mir gelungen,  
eigener Person ehrenamtlich das Vorgesetzte zwischen  
Sache und den Verbänden schließlich zu werden, und so  
zu erfahren, die in den Jahren 1920—1925 auf der Hand  
wurde bei dem Staat im Sinne der „Verbände“ allgemein  
Ehrhard (Ehrhard) bzw. seiner Organisationen, im besonde-  
ren. Das hat sich dahin ausgewirkt, daß in der Folge-  
zeit mein Nachfolger schließlich aus dem Vorgesetzten  
entlassen wurde, sodann der Besitzleiter Schleswig-  
Holstein beim sogenannten Führer der WSD in Kiel,  
General Dominik war. Die Sache war also so, die Station  
aus ihren schwarzen Mitteln den Besitzleiter des WSD,  
Wolfgang Dominik des Führers der WSD in Schleswig-  
Holstein. Ich kann mir nichts Besseres vorstellen, als die Marine  
WSD mit Wikingern zu „verleihen“ und sie von der  
Hand zu besetzen zu lassen.“  
Der Mann ist in der schwarzen Stelle bei der Station  
gestellt worden, wie ein Glückwunschbrief persönlich  
Ehrhard an ihn vom 11. März 1926 beweist. Naas hat  
im Herbst 1927 bemerkt, einen weiteren Ehrhardmann  
Lepelmann in eine schwarze Stellung zu schieben.  
Er trug darüber folgende Briefe von Naas an  
Ehrhard an:

gen im Jahre 1923 bewiesen. Ich darf Ihnen vertraulich sagen,  
daß Forstater Escherich, General v. Seeck, Staatspräsident Bazille  
mir in letzter Zeit sehr betont haben, daß die Erhaltung  
eines Verbandes wie des meintene in seiner Eigenheit und straf-  
losen Disziplin eine unbedingte Notwendigkeit ist, zumal diese Her-  
ren in den kommenden Jahren die ersten Wirren voraus-  
sehen.“  
Ein zweiter Brief an einen Vetter Ehrhards ebenfalls vom  
15. Oktober 1927, behandelt zunächst einen Versuch, maß-  
gebenden Einfluß auf die Süddeutsche Zeitung zu be-  
kommen. Er schließt:  
„Bei den weltpolitischen Auseinandersetzungen der nächsten  
Jahre, insbesondere der Aufröschung der Frage England-Rußland-  
Polen wird in Norddeutschland, wo der sozialdemokratische und  
kommunistische Einfluß immer stärker wird (siehe Wahlen in Dan-  
burg und Königsberg) ein Zustand eintreten, und wir wissen  
nicht, ob es möglich ist, mit den staatlichen Machthabern  
und den nationalen Organisationen Herr zu werden, zumal die  
gemeine Polizei in Preußen in den Händen der Sozialdemokratie  
sich befindet und bis in die untersten Stellen hinein systematisch im  
sozialdemokratischen Sinne besetzt wurde.“  
Diese Dokumente zeigen Ehrhard an der Arbeit. Sie  
zeigen, wie der in Preußen verbotene „Krieg“ die  
publizistische Organisation Ehrhards, in die Wehrmacht  
der Republik einbringt, sie zeigen, welche große Bedeutung  
es für die Arbeiterschaft hat, politische Macht und  
politischen Einfluß zu besitzen, um diesen Plänen er-  
folgreich entgegenzutreten zu können.

Herr Gröner findet große Aufgaben vor sich. In die  
Arbeit! Die Sozialdemokratie leistet im Kampfe gegen diese  
Putschfreiberei gerne Beistand.

### Staatspräsident Adeling

In der Dienstausübung des hessischen Landtags wurde  
Bürgermeister Gen. Adeling-Mainz mit 42 Stimmen bei 19  
Enthaltungen zum hessischen Staatspräsidenten gewählt. Gegen die  
Wahl stimmten die fünf Kommunisten. Zwei Stimmen waren zer-  
splittert.

### Die Sozialdemokratie fordert Getreide- monopol

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Ent-  
scheidung zum Reichstag eingebracht, in der die Schaffung  
eines Getreidemonopols für die Ein- und Ausfuhr von Ge-  
treide und Mühlenprodukten fordert.

### Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen

W. B. Dresden, 14. Febr. Der sächsische Landtag hat in seiner  
Vollversammlung den Gebietsaustausch über den Gebietsaustausch mit dem  
Land Thüringen nach kurzer Aussprache in Schlussberatung unter  
Stimmhaltung der Kommunisten angenommen.

## Arbeitszeitfragen vor dem Reichstag

### Sozialdemokratische Forderungen

Berlin, 14. Febr. (Via. Draht. d. V.)  
Die Weiterberatung des Haushalts des Reichsarbeitsmini-  
steriums im Reichstag begann am Dienstag mit dem Thema  
Arbeitsvertragsrecht und Lohnpolitik.  
Der Demokrat Schneider-Berlin verles die dem Mittelstand klar  
zu machen, wie sehr gerade er unter schlechten Löhnen der Ar-  
beiter zu leiden habe. Die Schlichter nehmen nicht überall auf die  
genügende Rücksicht Rücksicht. Der Zentrumsabgeordnete Geria  
setzte sich für einen Auszubehälter ein, der für regelmäßige Be-  
tragsrückstellungen sorgen will. Dann hielt der kommunistische Sekretär  
eine Weltrevolutionäre Rede. Seine Thesen wirkten besonders  
sinnvoll, weil er sie in einer Art sächsischen Wiederholerstil vortrug.  
Er freute sich endlich auf die drohende allgemeine Metallarbeiter-  
ausperserung weil sie den Kommunisten Wasser auf die Mühlen  
leiten. Die Kommunisten, die die Gewerkschaften mobilisieren  
wollten, würden, wie Dedert klugend ausrief, lieber aus den Or-  
ganisationen herausgeschmissen. Als ob man mit Gewerkschaften,  
in denen die Kommunisten ihre Stützstellen gebildet haben,  
Kampfpolitik treiben könnte! Der Deutschnationale Popold will  
engere Verbindung zwischen Arbeitsminister und Wirtschaftsmini-  
ster, eine Antrags, die aus der Schlichter herkommt, den Mini-  
ster für Sozialpolitik noch mehr als bisher unter den Druck der  
Wirtschaftsführer zu stellen.

genauen bis 7 Uhr früh schon schwer arbeiten müssen. Auch die  
industriell Tätigen haben größeren Schutz nötig. In bewegten  
Worten nimmt sich die Rednerin der Krämpfe und geistig Miß-  
derwertigen an, die im Wirtschaftsprozess tätig sind. Frau Bohm-  
Schuh begründete schließlich noch sozialdemokratische Entschlie-  
nungen, die fordern: Eine Novelle zum Jugendschutzgesetz von 1903,  
das vor allem die Beschäftigung von Kindern in der Landwirt-  
schaft regelt, grundsätzliche Ausdehnung der Schutzbestimmungen  
für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter und Angestellte auf das  
Alter vom 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, drei Wochen  
bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehr-  
linge unter 16 Jahren), zwei Wochen bezahlte Ferien für er-  
werbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge zwischen 16 und  
18 Jahren). Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stun-  
den (einschl. des Fachunterrichts und der Zeit, die für die Auf-  
räumarbeiten beansprucht werden können). Beginn der son-  
ntäglichen Arbeitsruhe mit dem Samstagmorgen und Gewährung  
eines freien Nachmittags in der Woche, Festsetzung ausreichender  
Arbeitspausen, Verbot der Nacharbeit für Jugendliche, Beschaf-  
fung von Berufsausbildungsmöglichkeiten.  
Dann bewies ein Kommunist, diesmal Herr Hädel, zur Ab-  
wechslung wieder einmal den Bankrott der Gewerkschaften. Das  
Internationale Arbeitsamt sei nichts wert. Es sei wirtschaftspar-  
teilich meinte Herr Seeck, Jugendschutz in großen Betrieben sei  
gut, aber in kleinen Betrieben sei alles in bester Ordnung. Da  
brauche man keinen Jugendschutz. Eine auffallend scharfe Rede  
zur Arbeitszeitfrage hielt der christliche Bergarbeiterführer Zu-  
bach, er vermindere jedes klare Bekenntnis zum Achtstundentag.  
Der sozialpolitische Tag schloß ab mit einer entscheidenden  
Rede des

### Abg. Grafmann (Soz.)

hielt eine ausgezeichnete neuwerkstattliche Rede. Er verlangte trotz  
der abnehmenden Haltung Englands die Ratifikation des Was-  
hingtoner Achtstundentags-Abkommens. Der Entwurf zu dem  
deutschen Arbeitszeitgesetz bedeute eine Abkehr vom Achtstundentag.  
Scharfe Kritik übte Grafmann an dem ungenügenden deut-  
schen Einfluß im Internationalen Arbeitsamt zu Genf. Unter-  
schätzten Zwischenrufen hörte man, daß Frankreich dort 92, Deutsch-  
land nur 16 Vertreter hat. Das entspricht unter keinen Umständen  
der wirtschaftlichen Bedeutung Deutschlands, die nun einmal viel  
größer als die Frankreichs ist. Eindringlich forderte Grafmann  
die Gewerkschaften in Frankreich und England auf, gemeinsam  
mit den Deutschen bei den kommenden Wahlen für sozialpolitisch  
fortschrittliche Parlamentsmehrheiten zu sorgen.  
Eine Gesetzesvorlage, die die sozialen Wahlen auf möglichst  
einen Tag zusammenbringe, verlangte der Deutschnationale Kam-  
bach. Reichsarbeitsminister Brauns erklärte das für praktisch un-  
möglich. Der deutsche Volksparteiler Dr. Maldenhauser erwiderte im  
Washingtoner Abkommen eine Gefahr und ist geradezu begeistert,  
weil England diese Bindung nicht angenommen hat. Die deutsche  
Wirtschaft sei von einem Waldbrand befreit. Nun brauche Deutsch-  
land nicht zu ratifizieren. So also arbeitet sich die sozialistische  
Internationale in die Hände.

### Abg. Frau Bohm-Schuh (Soz.)

spricht für die Frauen und die Jugendlichen. Sie klagt über  
Dungenelöhne für die Frauen, insbesondere die Heimarbeiterinnen.  
Auch für die Heimarbeiter ist ein Schlichtungswesen zu wünschen.  
Mehr Aufklärung über die gesundheitliche Gefahr tut not. Er-  
schütterndes Material bringt die Rednerin über die Ausbeutung  
der Jugendlichen auf dem Lande vor. Zahllos sind die Fälle, wo  
Kinder in der Schule einfallen, weil sie im Sommer vom Mor-

### Abg. Grafmann (Soz.)

Die erste Gruppe der Dokumente, die Heilmann vor-  
legte, ist eine Gruppe, die eröffnet durch einen Bericht  
von v. Fichte aus Cassel vom 14. Dezember 1927  
dieses Naas, darin heißt es:  
„Ich soll mit der W. B. die bestmögliche Verbindung er-  
reichen, damit für den Namen des Chefs immer bekannter  
sich sein W. B. Mann einfallen läßt, etwa gegen uns  
beson. zu beweisen, daß der Name Ehrhard unbedingt  
unserem verbunden ist. Den Offizieren ist es ja wohl  
klar, wenn Ehrhard mal das Heft in der Hand hat, für sie  
sich Zeichen kommen werden. Die Ausbildungsmöglich-  
keiten auf die Waffen soll versucht werden, die betroffenen  
Männer zu geben, wie dies früher war, weil man ja nie  
auf andere schwarze Waffenbesitzer wieder einfach ver-  
zichten würde. Es wird sich vor allem auch darum han-  
deln, um die roten Fronten oder Komunisten  
zu bewegen, um dort feste Proaganza für die Stahlindustrie  
zu schaffen.“  
Zwei Briefe von Ehrhard, beide  
datiert aus Berlin W. 35,  
vom 28. 3. Der erste Brief vom 15. Oktober  
an einen Kommerzienrat in Nürnberg  
In diesem Brief heißt es:  
„Die Unabhängigkeit von den großen Verbänden, wie Stahl-  
und Eisen von ein schwerfälliger Apparat bleiben wer-  
den, absolutes Disziplin, muß ein zahlenmäßiger kleiner  
Kern, wohl diszipliniert, bestehen, der jederzeit in  
den mindesten mehrere tausend Mann an Leben  
auf dem Reich zu werfen. Was wir, und ich kann wohl  
sagen, vielleicht nur hier nicht konnten, haben  
wir in den Jahren 18, 19, 20 bei den politischen Einfällen in  
Sachsen und bei der Bedrohung Nordbavarns durch Thürin-

### Abg. Grafmann (Soz.)

sozialdemokratischen Abg. Karsten  
für die Fürsorgeempfänger. Man hört diesen Anwalt der Sozial-  
und Kleinrentner, der über großes spezielles Wissen verfügt, im-  
mer gern reden. Er nahm sich diesmal das vor, was man in  
Bayern Handwerksbüchsen-Fürsorge nennt. Diese ist — es ist  
bekanntlich kein Scherz — in folgender bürokratischer Weisheit er-  
schöpft: Im Sommer kann der Bruder Straubinger im Freien  
schlafen, im Winter braucht er zwar bei schlechtem Wetter ein Dach  
über dem Kopf, aber ein Bett ist auch im kalten Winter Luxus.  
So der Amtmann von Miesbach. Bitter beklagte sich Karsten  
über die deutschen Gemeinden, darunter auch Adn, die die Weis-  
nachgabe des Reichs von 9 Mark an die Rentner in die häßli-  
chen Kassen gesteckt haben, statt die Reichspende ungekürzt den  
armen Leuten zugute kommen zu lassen.  
Der Arbeitsplan des Reichstags  
Im Vorkostenrat des Reichstages einigte man sich heute dar-  
auf, daß in dieser Woche die 2. Lesung des Haushalts des Reichs-  
arbeitsministeriums und die des Pensionats beendet werden  
soll. Nach Abschluß dieser Arbeit sollen nacheinander die Haushalte  
des Verkehrsministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und  
des Reichsernährungsministeriums in Angriff genommen werden.  
Der Antrag Dr. Wamm (Dn.) wegen der Presseberichterstat-  
tung über Senationsprozesse soll noch zurückgestellt werden. Er  
wird voraussichtlich in Verbindung mit der zweiten Lesung des  
Haushalts des Reichsinnenministeriums zur Beratung kommen.

### „Entpolitifizierung“ und Beförderung im Heeresauschuß

Der Haushaltsauschuß des Reichstages leitete am Dienstag die allgemeine Aussprache über den Haushalts des Reichswehrministeriums fort.

Ministerialdirektor Dr. Wreidt wandte sich lebhaft gegen den Abg. Erling, der dem Reichsrat den Vorwurf gemacht hatte, seine Beschlüsse zeigten innere Unwahrhaftigkeit. Abg. Erling könne diesen Vorwurf nicht aufrecht erhalten. Was der Reichsrat neu eingesetzt habe, seien 20 Millionen mehr für Westpreußen, 9 Millionen für die besetzten Gebiete im Westen, ferner Mittel für die Kinder der Kriegsbekindeten, d. h. vaterländische Ausgaben, die ihm niemand werde vorwerfen wollen und die auch der Reichstag jederzeit billigen werde. Unkritisch könne höchstens der Betrag für die Leipziger Messe sein, der aber werbende Zwecke haben sollte.

Abg. Dr. Moses (Soz.) besprach hierauf u. a. die von den bürgerlichen Rednern mehrfach geforderte

#### „Entpolitifizierung“ der Reichswehr.

Er bezeichnete diese Forderung als ein Schlagwort, eine Phrase. Heute müßte man alles entpolitifizieren, selbst den Ministerposten usw. Wie könne man daran denken, unter tausend Menschen, die ihre Zeitungen lesen, und im Leben stehen, zu entpolitifizieren. Was die Sozialdemokratie erstrebe, sei vielmehr, daß man die Soldaten nicht nach einer ganz bestimmten Richtung hin politisiere. Das Programm des Ministers, „daß man dem Staat und seinen Symbolen die größte Achtung und Ehrerbietung entgegenbringe, und man nicht dulde, daß gegen dieses Gebot verstoßen würde“, sei ein negatives Programm. Die Sozialdemokratie aber wolle positiv, daß der Reichswehrmann erzogen werde in und zur Freude an der Republik und ihren Symbolen.

Im weiteren Verlauf der Debatte nahm dann Reichswehrminister Gröner

noch einmal das Wort. Er erklärte, bei den Offizieren komme es nicht nur auf Herkunft, Examen und dergleichen an, sondern Hauptfrage sei der ganze Mann in seiner Persönlichkeit. Immerhin sei für das Offizierskorps ein gewisses Bildungsniveau notwendig. Er persönlich vertrete den Standpunkt, daß ein Offiziersaspirant möglichst das Abitur gemacht haben soll. Solange die Reichswehr bestehe, seien 209 ehemalige Unteroffiziere zu Offizieren befördert worden. Davon seien inzwischen 92 ausgeschieden, und zwar 44 als Hauptleute und 10 als Majore. Am 21. Dezember 1927 seien noch 117 Offiziere aus dem ehemaligen Unteroffiziersstand vorhanden gewesen, darunter 52 Hauptleute. Zur Beförderung als Majore können diese Hauptleute erstmals im Jahre 1929 in Frage kommen. Was die Mitschuldungen anbelangt, so gebe er die Versicherung, daß er diese Posten mit Feuer und Schwert anzusetzen werde. Richtig sei, daß der Oberleutnant Heine mann in Braunschweig antisemitische Reden gehalten habe. Er sei deshalb mit 10 Tagen Stubenarrest bestraft worden. Den Abgeordneten Schöpflin und Künzler stimme er darin zu, daß es beim Militär weit wichtiger sei, gegebenenfalls Exempel zu statuieren, als neue Befehle herauszugeben. Er persönlich werde immer von der Wehrmacht der Republik sprechen, und verlange, daß niemand in der Reichswehr es etwa als Schande betrachte, dem neuen Staat zu dienen.

### Reichsarbeitsminister und Metallindustriekonflikt

Berlin, 15. Febr. (Zurückdienst.) Der Reichsarbeitsminister hat sich mit Rücksicht auf die drohende Ausdehnung des Kampfes in der Metallindustrie entschlossen, von Amts wegen ein neues Schlichtungsverfahren einzuleiten. Die Verhandlungen finden voraussichtlich am Freitag, den 17. Februar, im Reichsarbeitsministerium statt.

#### Baden wird schwer mitbetroffen

Von der seitens der deutschen Metallindustriellen angebotenen Ausweitung würden in Baden 45 000 Arbeiter betroffen, davon etwa 25 000 allein in Mannheim.

#### Keine Generalausweitung der nordwestlichen Gruppe

Von dem Generalausweitungsbefehl des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller wird — wie der Korrespondent des Soz. Pressebüros erfährt — die nordwestliche Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, sowie die Siegerländer Industrie und die Industrie zwischen Aachen und Düren nicht betroffen, da diese Industriezweige nicht dem Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller angeschlossen sind.

#### Die Stuttgarter Metallarbeiterkonferenz

Stuttgart, 14. Febr. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat heute keine Guleitungen zu einer Sitzung nach Stuttgart gerufen, um zum Beschluß des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, betreffend die Ausweitung in der gesamten Industrie, Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen haben ganzen Tag in Anspruch genommen. Wie wir von der Verammlung erfahren, lagen bis abends 8 Uhr noch keine endgültigen Beschlüsse vor. Es war wohl von der Leitung eine Entschließung angedacht worden, doch wurden aus der Verammlung heraus noch Anträge gestellt. Die Debatte geht daher morgen weiter.

Berlin, 14. Febr. Auch die Reichs-Dunderschen Gewerkschaften müssen den Unternehmern die Verantwortung in die Schuhe schieben. Sie erblicken in der Maßnahme des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller einen Verstoß gegen bestehende Gewerkschaftsgesetze.

### Wirtschaftskämpfe

#### Der Kampf in der Holzindustrie Süddeutschlands

Vom Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, Bezirk Mittelbaden, wird uns berichtet: Nachdem das Lohnabkommen in dieser Industrie am 1. Januar abgelaufen war, ließen die Herren Holzfabrikanten die Lohnforderungen unbeschränkt und erst Ende Januar ließen sie sich zu einer Verhandlung herbei, in welcher sie in unzulässiger Weise erklärten, daß sie jede Lohnherabsetzung für unerschicklich halten. Schließlich kam eine Schlichtungsinstanz unter dem Vorsitz von Prof. Edelmann zustande. Derselbe fällte nur mit seiner Stimme einen Schiedsspruch, wonach ab 1. Februar und ab 1. Oktober 1927 ebenfalls 2 M. gültig bis 1. April 1929 gültig werden sollte. Da aber im April die Saison ziemlich dem Ende zugeht, so wäre die praktische Auswirkung dieses Schiedsspruches die gewesen, daß die Arbeiter volle zwei Jahre an diese Löhne gebunden gewesen wären, die erheblich hinter den Brauerelöhnen zurückblieben. Einer solchen Regelung konnten die Arbeiter nicht zustimmen. Aber auch die Arbeitgeber lehnten diesen Schiedsspruch ab weil sie wie gesagt, grundsätzlich gegen Lohnsenkung sind. Den Arbeitern bleibt dabei gar nichts anderes übrig, als für die Erreichung einer angemessenen Lohnzulage in den Kampf einzutreten. Die Holzereibesitzer suchen nunmehr Verzögerung unter die Arbeiter zu bringen, indem sie es so hinstellen, als ob sie den Schiedsspruch angenommen hätten. Gleichzeitig wird die Betriebskassengänge vorbereitet, indem sie nicht mehr einweichen und daher die Arbeiter die nächsten Tage auf die Straße geworfen werden. Der Treiber bei dieser Aktion ist der Holzfabrikant Eugen Wimpfheimer in Karlsruhe. Herr Wimpfheimer hat sich extra ein Reitpferd angeschafft, um den Freiheitskämpfern voranzureiten. Herr Wimpfheimer besitzt aber auch Ionismus genug, um offen auszusprechen, daß er das Holz aus Frankreich beziehen wird, wenn seine Lohnknechte nicht zufrieden sind. Das ist der

nahe Patriotismus! Es werden aber auch noch andere ein Wort mitsprechen. Herr Wimpfheimer mag noch in Brauerelassen in seinem Dressur haben, wenn die Brauerelassen sich weinern ein solches Produkt zu verarbeiten. Darum wird jetzt schon um Nachfrist, welche Brauerelassen Holz eine besondere Marke Holzstämme: Schwarzwalddüffel. Auch eine besondere Marke Holzstämme: Schwarzwalddüffel. Auch Getreid bringen wir in Erinnerung. Darum Holzstämme seit auf den Posten! Laßt euch nicht abbringen von unternehmerten Sache. Der Kampf mit diesem Schnodderieren Unternehmerten muß ausgezogen werden. Wer sich bereit stellt, ist ein guter seiner Klassengenossen!

#### Der Nachtragsetat

Das Reichsministerium hat sich in seinen letzten Sitzungen mit Nachtragsetat in Höhe von 700 Millionen beschäftigt, die für Beamtenbesoldung, Ostpreußenhilfe, landwirtschaftlichen Maßnahmen usw. bestehen. Der Betrag ist vollständig abgedeckt.

#### Seipel in Prag

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist am 14. Februar in Prag einetroffen.

### Der Reichswehrretat.



„Herrgott, ist der aufgeschwemmt!“  
„Geschicht nur zur Erhöhung der Schlagfertigkeit!“

### Der ergebnislose Bierabend

#### Reichstagswahlen vermutlich am 13. Mai

Berlin, 15. Febr. (Zurückdienst.)

Die am Dienstag, 14. Febr. im Reichstag geführten interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien wurden nach dreistündiger Beratung ergebnislos abgebrochen und auf Mittwoch vormittag, 15. Febr., vertagt.

Die Zentrumsfraktion der Reichstags hielt eine längere Sitzung ab, über die folgender Bericht ausgegeben wurde: „Die Zentrumsfraktion des Reichstages erörterte in ihrer heutigen Abendstimmung den Bericht über den Stand der Verhandlungen im interfraktionellen Ausschuss. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Beurteilung der Gesamtlage ist in der Fraktion nach wie vor eine skeptische, was den Erfolg der Verhandlungen angeht. Sollte eine Einigung über das Reichsschulgesetz zwischen den Regierungsparteien nicht zu erreichen sein, dann würde die Koalition als gelöst anzusehen sein. In diesem Falle wären baldige Neuwahlen die notwendige Folge.“

Der Reichspräsident veranstaltete am Dienstagabend einen parlamentarischen Bierabend auf dem Vertreter aller Parteien erschienen waren und ausschließlich die politische Lage im Vordergrund des Interesses stand. Man betrachtete allgemein, das nach

der Fraktionsführung des Zentrums verarbeitete Kommuniqué als Abgabe an Hindenburg. Die Volkspartei hat im Verlauf der interfraktionellen Verhandlungen zu sechs Paragrafen des Reichsschulgesetzes viel weitgehende Anträge gestellt als im Bildungsausschuß des Reichstages und damit zu erkennen gegeben, daß sie den gegenwärtig zur Debatte stehenden Entwurf auf alle Fälle scheitern läßt.

Der Reichspräsident dürfte nach seinen vorläufigen Dispositionen im Laufe des heutigen Tages nach dem Abschluß der interfraktionellen Verhandlungen und vor der in Aussicht genommenen kombinierten Sitzung zwischen dem Reichskabinett und den Führern der Regierungsparteien, die maßgebenden Persönlichkeiten der einzelnen Fraktionen noch besonders empfangen, um mit ihnen die Lage zu besprechen und auf sie im Sinne seines Briefes einzuwirken. Viel wird dabei, wie bei den Besuchen seines Staatssekretärs, wahrscheinlich nicht herauskommen.

Marx möchte vielleicht anders, aber die große Mehrheit der Zentrumsfraktion steht derzeit hinter Guderat und besteht auf „Baldige Neuwahlen“. Die Neuwahlen dürften spätestens am 13. Mai stattfinden.

### Schweres Blut

Roman von Jubani Abo

(Fortsetzung.)

XVI.

Schemetta liegt auf der Schwimmbank auf Laubzweigen, mit einer Leinwanddecke unter sich, und Anja drückt ihm leise den Rücken und die Schultern, knechtend und streichelnd, auf den Lippen ein glückliches Lächeln, in den Augen einen Ausdruck ewigen Entschuldens. Ach, du mein einsiger Schmuder Bursch!

„Darf ich ein wenig ausruben?“

„Ruh dich, ruh dich,“ sagt Schemetta.

Anja steigt von der Schwimmbank herunter und setzt sich auf die Türschwelle, jedoch nicht, um sich selber auszuruhen, sondern um Schemetta auf das Bad ein Schlüsseln tun zu lassen, wenn er will. „Ich gehe und sehe nach dem Kind... ich komme gleich wieder.“

„Geh nur, geh.“

Seine liebe Stimme ist matt und sein Sinn betrübt. Wenn ich ihn glücklich machen könnte, wenn ich wüßte, wie ich ihn aufheben könnte. Will er denn schon wieder wea?

Anja machte sich auf, um in das Häuschen zu gehen, nach Marjas Kind zu schauen. Ihr eigenes war in der Hut der alten Wirtin, sie hatte es nicht mit hierher nehmen dürfen, obgleich sie es gehofft hatte. Aber ich murte nicht, ich murte nicht, alles ist gut, wie Schemetta es will...

Doch wer hat die Tür geöffnet? Sollte es der Fischer-Matti sein? Eine Frau stand mit dem Rücken gegen die Tür an der Düngele, über das Kind gebeugt.

Anja klatschte in die Hände, sie hüpfte vorwärts, breitete die Arme aus und floh in das Häuschen:

„Maria, Maria! — Du bist da! Wie bist du denn hierher gekommen? Bist du oben im Schloß gewesen? Haben sie dich dort beschieden?“

„Fischer-Matti angeht unten an der Schnelle, von ihm habe ich es gehört.“

„Von ihm hast du es gehört. Ach, daß du gekommen bist! Es ist mir gar sehr leid, daß ich nicht wegkam. Schemetta ließ uns ja nicht gehen. Wollte sein Kind selbst behalten — und mich auch. Wir sind fast jetzt deinem Weggang hier. — Den ganzen Sommer, Maria, den ganzen Sommer!“

„Hat er sich denn diesen Sommer keine Neue mitgebracht?“

„Nein doch, der Vermste. Ach, es ist Schemetta schlimm ergegangen! Es gibt böse Menschen auf der Welt! Denk dir, sie hat Schemetta verlassen, ist ihm davonlaufen!“

„Die Russin vom vorigen Winter?“

„Ja, die — hat ihn in Romgorad oder in Moskau oder sonst irgendwo verlassen, nachdem sie zuerst miteinander gelebt und allen Handverdienst, den einen und den fremden, durchgebracht hatten. Hat ihn blank gelassen, bis aufs Hemd, den armen Mann, ihm ist nicht so viel geblieben, daß er seinen Mädchen ein Geschenk hätte kaufen können, keine Spanne, kein Bandendchen hat er uns mitgebracht. Das ist ihm sehr zu Herzen gegangen, Schemetta. Lieb scheint sie ihm gewesen zu sein, sehr lieb. Wenn er ihm Traum nach mir-greift, ruft er ihren Namen, Serafina. Er war auch sehr böse, daß du gegangen warst, Maria. Ist schon einmal mit den Händen hinter dir hergezogen, hat dich ja aber nicht gefunden. Alle beizigen mich, alle verlassen mich,“ hat er gesagt.

Maria fuhr herum, indem sie die Achseln hochzog, und beugte sich nieder, um ihr Kind anzusehen.

„Es ist gemachten, nicht wahr? Es ist niedlich, nicht wahr?“

Der Liebling seine Vaters. — Er, wie er seinen Jungen gern hat, trägt ihn im Arm, plapperte mit ihm, fütterte ihn aus dem Saugborn: „Saug, saug, deine Mama hat dich verlassen, dein Papa gibt dir die Brust, mein Semu, der Papa gibt.“ Hier gefällt es ihm. Im ganzen Sommer ist er auf keinem Pflanz, auf keinem Baum gewesen, nirgends als dann und wann auf der Jagd und beim Fischen. „Nun müßte ich auch Maria gut genug sein,“ sagte er. Dich hätte er mit hierhergenommen, wenn du zu Hause gewesen wärest. Aber du warst nicht da, und so nahm er mich. Soll ich ihm sofort lazen, oder soll ich ihn noch schlafen lassen?“

„Ich will ihn nicht sehen.“

„Nicht? Weshalb nicht?“

„Ich gebe auf der Stelle wieder.“

„Du gehst? Warum? Wo du eben gekommen bist! Du gehst doch nicht meinetwegen? Du bekommst ihn von mir. Ich habe mich mehr Freude von ihm gehabt, als ich hoffen konnte.“ Anja umarmte Maria, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Geh nicht, nimm ihn, vielleicht würde er mich so wie so bald verlassen, er will noch hinter seiner Russin her — es ist mir lieber, wenn du ihn bekommst als eine andere; ich werde auch Magd bei euch... darf ich dann Petri mit hierher bringen? Ich wohne mit ihm in der Badstube und diene euch. Aber ich gebe auch ganz weg, wenn du es willst...“

„Du darfst ihn behalten, Liebste,“ sagte Maria und küßte nach dem Kinde hin. Ich gebe sofort, ich habe dort jemanden der auf mich wartet.“

„Bist du immer noch so böse?“

„Ja.“

„Dassst du immer noch?“

„Ja.“

„Ach nein... das glaube ich nicht... du kannst es nicht, Maria glaube selbst nicht, was sie sagte. Die Stelle vor den Augen, wie wenn sie in einer Stromschnelle ein Boot gefahren hätte. Hatte die Russin Schemetta verlassen? Schemetta nach mir gefragt und war mir nachgezogen? — Ich bin ich nicht allein gegangen? — Ob ich wohl Schemetta ein letztes Mal sehen werde? Wenn nur Juba bei dem Boot war, wie er vertriehen hat!“

„Du darfst nicht... du darfst es ihm nicht verraten,“

sagte sie.

Doch Anja war schon hinausgeschlüpft. Maria nahm nach und wollte sich aufmachen. Aber dann legte sie es zurück... er seinem Kinde Liebeswohl sagen, wenn er will...

Schemetta ist auf der Schwimmbank auf den Laubzweigen geschlafen. Er liegt noch, wie Anja ihn verlassen hat... er ihn aufmachen oder schlafen lassen? Er ist ganz erschöpft, hat sich kaum erholt von der Jagd heim. Da habe ich ihn haben lassen, ihn geschlafen. Da ist er eingeschlafen, der schlafte Bursch, der Bart zwischen Mama und Arm. Soll ich Maria mit ihm gehen lassen? Aber wenn er sehr böse wird? — Und Anja nicht, was tun. Eine Träne fließt ihr hervor. Es war nicht alles, jetzt ist es so wirt. Hätte sie nur ihr Kind gesehen und wäre gegangen, ehe ich kam. Was sie es nehmen... ich laze, es sei heimlich entwendet worden... Ich werde es lege ihm das Lafen auf die Schultern; wenn er davon etwas ist es gut, wenn er nicht erwacht, mag er weiter schlafen.

Aber Schemetta erwachte, wandte sich auf die Seite, schaute, bemerkte Anja, machte ihr, an die Wand klopfend, so sie neben sich, lässig, mit geschlossenen Augen...

„Es ist eine Fremde gekommen,“ sagte Anja.

„Marja, denn?“

„Was für eine Marja? ... Marja?“

„Die schwedische Marja. Sie ist zurückgekommen.“

(1919) (unvollständig)

# Landespolitischer Streifzug

## Verlässliche innere deutsche Gesandtschaften anderer Länder / Das verschluckte Karlsruhe-Tagblatt - Sonderbare Rechtsbegriffe - Der Badische Beobachter über „falsche Wege“ - Wandel des Schlageter-Kults

gr. Karlsruhe, 15. Februar.

Wie tief die Verwirrung gewisser Kreise geworden ist, entnehmen wir einem Bericht über eine Mitgliederversammlung des „Stahlhelm“ in Pforzheim (11) vom 11. Februar, in der mit folgenden Ausführungen für die Veranlassung der Festsitzung — sie sind ja, wie mitgeteilt, inzwischen schon begnadigt worden, was allerdings den Freunden der Festsitzung nicht genügt — geborgen wird: „Diese Arbeitskommandos mühten aus politischen Gründen — losgelöst von unseren offiziellen Rechtsstellen — ihre eigene Zukunft über, um ihre Existenz und damit ihre Aufgabe zu sichern. Wenn Spitzel und Verräter diese Vaterländische Organisation gefährdeten, so seien prinzipiell drakonische Maßnahmen — wie solche übrigens jede Militärjustiz selbstverständlich findet — durchaus am Platze gewesen. Was aber für eine legitime Militärrückführung als selbstverständlich gilt, das könne in diesem Falle — weil politische Rücksichtnahme die offizielle Justiz ausschaltete! — nicht zum Verbrechen gestempelt werden.“ In dieser Veröffentlichung des Leiborgans des Pforzheimer Bürgerturns werden sonach illegitime Verbände der Reichswehr gleichgestellt und diesen illegitimen Verbänden — unter Ausschaltung der staatlichen Justizhoheit — das Recht über Leben und Tod zugesprochen. Als sich in Zeiten wirtschaftlicher Not die Gewerkschaften bemühten, im Dienst des Volkes gewisse wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen, stand wie eine Linde das ganze Bürgerturn hiergegen auf. Jetzt auf einmal findet es das Blatt der Pforzheimer Goldindustrie ganz in der Ordnung, daß sich ungesetzliche Organisationen nicht nur bilden und gewisse Rechte für sich in Anspruch nehmen, sondern daß sie unter Ausschaltung von Gesetz und Ordnung auf brutale Weise Menschen mordeten. Wir registrieren den Fall als ein Verzag zur Mentalität gewisser Kreise des deutschen Bürgerturns.

Im Anschluß an die Feststellungen der Neuen Badischen Landeszeitung, daß sich die Bürgerblockaktion „zu Tode regiert“ hat, meint der Badische Beobachter, es wäre allerdings dabei zu unterlassen, der Sozialdemokratie allerhand unbedingte Vorwürfe zu machen, daß dieses Experiment der Rechtsregierung notwendig war, „um durch die Tat zu beweisen, daß es so nicht geht“; denn „falsche Wege müssen bei uns begangen werden und zwar bis zum Ende — und vielleicht nicht nur einmal —, damit man endlich glaubt, daß es falsche Wege waren.“ Fortfahren meint dann das führende Zentrumsblatt Badens: „Gewissensforschung tut überall not, links, rechts und in der Mitte. Wer von uns denkt nicht an die besonders von dem deutschnationalen Abgeordneten Spahn so oft wiederholte Behauptung, das Zentrum könne ein seiner weltanschaulichen Einstellung zugehöriges Reichschulgesetz haben, wenn es nur wolle. Und jetzt, als es tat, was Spahn meinte, bricht die Rechtsregierung, wie es manche von uns geacht, zusammen, gerade wegen des Reichschulgesetzes. Diese Erfahrung ist lehrreich für den, der zu denken gewohnt ist. Aber Erfahrungen werden oft zu teuer erkaufte! Wer die Deutsche Volkspartei und ihre frühere Geschichte kennt, der müßte es von Anfang an für zweifelhaft halten, daß sie bezüglich des Reichschulgesetzes in einer Rechtsregierung durchhalten werde. Bei uns im Süden hat man immer daran geglaubt und man hat recht behalten. Man muß also wieder einmal von vorne anfangen.“

Nach dieser Feststellung scheint man also in Zentrumskreisen die Hoffnung auf ein dem Zentrum genehmes Reichschulgesetz aufgegeben zu haben und gleichzeitig das Fiasco der Rechtsregierung im Reich zu erkennen. Interessant ist die Bemerkung: „Man muß also wieder einmal von vorne anfangen.“ Reiflos klar ist sie bei dem steten Schwanken der Zentrumsparität nicht. Erst die Wahlen werden durch Schaffung einer starken und beherrschenden Sozialdemokratie belehren, was unter dem „von vorne anfangen“ zu verstehen ist.

Als in Lille die Inebusendemie ausbrach, war auch Degener unter den dieser Krankheit für verdächtig Erklärten, die sich täglich zur mikroskopischen Untersuchung zu stellen hatten. Eines Tages erkrankte Degener nicht und auch am folgenden Tag blieb der schon mit Verhaftung Bedrohte aus. Der Kommissar der Internationale hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Das war am 15. Februar 1916.

In einem Donnerstag wurde Degener beigesetzt. Die ihm das Geleit zum Grabe geben wollten, wurden von den deutschen Truppen auf Befehl von oben daran gehindert. Es wäre eine Demonstration daraus geworden.

Ungeplant und ungeschickt lag nun Degeners Grab da, Kriegsgrab unter Kriegsgräbern. Als der Krieg zu Ende war, hielt es der jetzige Bürgermeister von Lille, Roger Sale n g r o, der damals noch als Sekretär der sozialistischen Partei der Arbeiterchaft diente, für eine seiner ersten Pflichten, das Grab Degeners aufzulösen.

Die Liste der auf dem Südfriedhof Beigesetzten gab Auskunft: Degener, Adolphe, 57 Jahre, Arbeiter, 18. 6. Reihe, 13. Körper.

In der besprochenen Stelle stand ein morsches Holzkreuz und auf einem daran festgenagelten Stück Kupferblech, von der Bitterung schon fast unlesbar gemacht: Adolphe Degener. Auf dem Hügel, noch von der Beerdigung her, ebenfalls schon halb vermodert, einer der in Frankreich üblichen Vermerkungen. Das war alles. Hier lag der Kommissar der Internationale, des Landes, dessen Klang gerade jetzt in der Stunde des Friedens die Welt durchklingelte wie noch nie.

Heute liegt das Irdische Degeners unter einer würdevollen Decke. Auf dem Lille Südfriedhof bestanden zwei Tannen einen Stein, der in Worten und mit den einmündigsten ersten Worten der Internationale davon Kenntnis gibt, daß hier der Kommissar der roten Sonne ruht. Degener wird nimmer verlesen werden.

... am 15. Februar 1928, zwölf Jahre, nachdem sein Herz zu lächeln aufgehört hat, wird die sozialistische Stadt Lille und die gelamte internationale Arbeiterchaft ihres Toten gedenken. Zum Südfriedhof der roten Hauptstadt Nordfrankreichs wird sich ein Zug formen, von dem man selbst in dem doch an harte Demonstrationen des sozialistischen Kampfs und Kulturwillens gewöhnten Lille noch laute erzählen wird. Aus Belaien, aus der Schweiz, aus Deutschland, aus Delferrich, aus dem unterdrückten Italien und all den anderen Ländern Europas wird die Arbeiterchaft bei der Gedenkfeier durch Delegationen vertreten sein, und über dem Grab Degeners wird sein Lied, das wie kein anderes in dieser Zeit ein Sang von Millionen geworden ist, von neuem seine Zauberkräfte ausstrahlen. An die Herzen der arbeitenden Menschen da zu rühren, wo sie sich miteinander einschlafen. Dr. S. L i o n.

Wie tief die Verwirrung gewisser Kreise geworden ist, entnehmen wir einem Bericht über eine Mitgliederversammlung des „Stahlhelm“ in Pforzheim (11) vom 11. Februar, in der mit folgenden Ausführungen für die Veranlassung der Festsitzung — sie sind ja, wie mitgeteilt, inzwischen schon begnadigt worden, was allerdings den Freunden der Festsitzung nicht genügt — geborgen wird: „Diese Arbeitskommandos mühten aus politischen Gründen — losgelöst von unseren offiziellen Rechtsstellen — ihre eigene Zukunft über, um ihre Existenz und damit ihre Aufgabe zu sichern. Wenn Spitzel und Verräter diese Vaterländische Organisation gefährdeten, so seien prinzipiell drakonische Maßnahmen — wie solche übrigens jede Militärjustiz selbstverständlich findet — durchaus am Platze gewesen. Was aber für eine legitime Militärrückführung als selbstverständlich gilt, das könne in diesem Falle — weil politische Rücksichtnahme die offizielle Justiz ausschaltete! — nicht zum Verbrechen gestempelt werden.“ In dieser Veröffentlichung des Leiborgans des Pforzheimer Bürgerturns werden sonach illegitime Verbände der Reichswehr gleichgestellt und diesen illegitimen Verbänden — unter Ausschaltung der staatlichen Justizhoheit — das Recht über Leben und Tod zugesprochen. Als sich in Zeiten wirtschaftlicher Not die Gewerkschaften bemühten, im Dienst des Volkes gewisse wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen, stand wie eine Linde das ganze Bürgerturn hiergegen auf. Jetzt auf einmal findet es das Blatt der Pforzheimer Goldindustrie ganz in der Ordnung, daß sich ungesetzliche Organisationen nicht nur bilden und gewisse Rechte für sich in Anspruch nehmen, sondern daß sie unter Ausschaltung von Gesetz und Ordnung auf brutale Weise Menschen mordeten. Wir registrieren den Fall als ein Verzag zur Mentalität gewisser Kreise des deutschen Bürgerturns.

Wie tief die Verwirrung gewisser Kreise geworden ist, entnehmen wir einem Bericht über eine Mitgliederversammlung des „Stahlhelm“ in Pforzheim (11) vom 11. Februar, in der mit folgenden Ausführungen für die Veranlassung der Festsitzung — sie sind ja, wie mitgeteilt, inzwischen schon begnadigt worden, was allerdings den Freunden der Festsitzung nicht genügt — geborgen wird: „Diese Arbeitskommandos mühten aus politischen Gründen — losgelöst von unseren offiziellen Rechtsstellen — ihre eigene Zukunft über, um ihre Existenz und damit ihre Aufgabe zu sichern. Wenn Spitzel und Verräter diese Vaterländische Organisation gefährdeten, so seien prinzipiell drakonische Maßnahmen — wie solche übrigens jede Militärjustiz selbstverständlich findet — durchaus am Platze gewesen. Was aber für eine legitime Militärrückführung als selbstverständlich gilt, das könne in diesem Falle — weil politische Rücksichtnahme die offizielle Justiz ausschaltete! — nicht zum Verbrechen gestempelt werden.“ In dieser Veröffentlichung des Leiborgans des Pforzheimer Bürgerturns werden sonach illegitime Verbände der Reichswehr gleichgestellt und diesen illegitimen Verbänden — unter Ausschaltung der staatlichen Justizhoheit — das Recht über Leben und Tod zugesprochen. Als sich in Zeiten wirtschaftlicher Not die Gewerkschaften bemühten, im Dienst des Volkes gewisse wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen, stand wie eine Linde das ganze Bürgerturn hiergegen auf. Jetzt auf einmal findet es das Blatt der Pforzheimer Goldindustrie ganz in der Ordnung, daß sich ungesetzliche Organisationen nicht nur bilden und gewisse Rechte für sich in Anspruch nehmen, sondern daß sie unter Ausschaltung von Gesetz und Ordnung auf brutale Weise Menschen mordeten. Wir registrieren den Fall als ein Verzag zur Mentalität gewisser Kreise des deutschen Bürgerturns.

Wie tief die Verwirrung gewisser Kreise geworden ist, entnehmen wir einem Bericht über eine Mitgliederversammlung des „Stahlhelm“ in Pforzheim (11) vom 11. Februar, in der mit folgenden Ausführungen für die Veranlassung der Festsitzung — sie sind ja, wie mitgeteilt, inzwischen schon begnadigt worden, was allerdings den Freunden der Festsitzung nicht genügt — geborgen wird: „Diese Arbeitskommandos mühten aus politischen Gründen — losgelöst von unseren offiziellen Rechtsstellen — ihre eigene Zukunft über, um ihre Existenz und damit ihre Aufgabe zu sichern. Wenn Spitzel und Verräter diese Vaterländische Organisation gefährdeten, so seien prinzipiell drakonische Maßnahmen — wie solche übrigens jede Militärjustiz selbstverständlich findet — durchaus am Platze gewesen. Was aber für eine legitime Militärrückführung als selbstverständlich gilt, das könne in diesem Falle — weil politische Rücksichtnahme die offizielle Justiz ausschaltete! — nicht zum Verbrechen gestempelt werden.“ In dieser Veröffentlichung des Leiborgans des Pforzheimer Bürgerturns werden sonach illegitime Verbände der Reichswehr gleichgestellt und diesen illegitimen Verbänden — unter Ausschaltung der staatlichen Justizhoheit — das Recht über Leben und Tod zugesprochen. Als sich in Zeiten wirtschaftlicher Not die Gewerkschaften bemühten, im Dienst des Volkes gewisse wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen, stand wie eine Linde das ganze Bürgerturn hiergegen auf. Jetzt auf einmal findet es das Blatt der Pforzheimer Goldindustrie ganz in der Ordnung, daß sich ungesetzliche Organisationen nicht nur bilden und gewisse Rechte für sich in Anspruch nehmen, sondern daß sie unter Ausschaltung von Gesetz und Ordnung auf brutale Weise Menschen mordeten. Wir registrieren den Fall als ein Verzag zur Mentalität gewisser Kreise des deutschen Bürgerturns.

Wie tief die Verwirrung gewisser Kreise geworden ist, entnehmen wir einem Bericht über eine Mitgliederversammlung des „Stahlhelm“ in Pforzheim (11) vom 11. Februar, in der mit folgenden Ausführungen für die Veranlassung der Festsitzung — sie sind ja, wie mitgeteilt, inzwischen schon begnadigt worden, was allerdings den Freunden der Festsitzung nicht genügt — geborgen wird: „Diese Arbeitskommandos mühten aus politischen Gründen — losgelöst von unseren offiziellen Rechtsstellen — ihre eigene Zukunft über, um ihre Existenz und damit ihre Aufgabe zu sichern. Wenn Spitzel und Verräter diese Vaterländische Organisation gefährdeten, so seien prinzipiell drakonische Maßnahmen — wie solche übrigens jede Militärjustiz selbstverständlich findet — durchaus am Platze gewesen. Was aber für eine legitime Militärrückführung als selbstverständlich gilt, das könne in diesem Falle — weil politische Rücksichtnahme die offizielle Justiz ausschaltete! — nicht zum Verbrechen gestempelt werden.“ In dieser Veröffentlichung des Leiborgans des Pforzheimer Bürgerturns werden sonach illegitime Verbände der Reichswehr gleichgestellt und diesen illegitimen Verbänden — unter Ausschaltung der staatlichen Justizhoheit — das Recht über Leben und Tod zugesprochen. Als sich in Zeiten wirtschaftlicher Not die Gewerkschaften bemühten, im Dienst des Volkes gewisse wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen, stand wie eine Linde das ganze Bürgerturn hiergegen auf. Jetzt auf einmal findet es das Blatt der Pforzheimer Goldindustrie ganz in der Ordnung, daß sich ungesetzliche Organisationen nicht nur bilden und gewisse Rechte für sich in Anspruch nehmen, sondern daß sie unter Ausschaltung von Gesetz und Ordnung auf brutale Weise Menschen mordeten. Wir registrieren den Fall als ein Verzag zur Mentalität gewisser Kreise des deutschen Bürgerturns.

Wie tief die Verwirrung gewisser Kreise geworden ist, entnehmen wir einem Bericht über eine Mitgliederversammlung des „Stahlhelm“ in Pforzheim (11) vom 11. Februar, in der mit folgenden Ausführungen für die Veranlassung der Festsitzung — sie sind ja, wie mitgeteilt, inzwischen schon begnadigt worden, was allerdings den Freunden der Festsitzung nicht genügt — geborgen wird: „Diese Arbeitskommandos mühten aus politischen Gründen — losgelöst von unseren offiziellen Rechtsstellen — ihre eigene Zukunft über, um ihre Existenz und damit ihre Aufgabe zu sichern. Wenn Spitzel und Verräter diese Vaterländische Organisation gefährdeten, so seien prinzipiell drakonische Maßnahmen — wie solche übrigens jede Militärjustiz selbstverständlich findet — durchaus am Platze gewesen. Was aber für eine legitime Militärrückführung als selbstverständlich gilt, das könne in diesem Falle — weil politische Rücksichtnahme die offizielle Justiz ausschaltete! — nicht zum Verbrechen gestempelt werden.“ In dieser Veröffentlichung des Leiborgans des Pforzheimer Bürgerturns werden sonach illegitime Verbände der Reichswehr gleichgestellt und diesen illegitimen Verbänden — unter Ausschaltung der staatlichen Justizhoheit — das Recht über Leben und Tod zugesprochen. Als sich in Zeiten wirtschaftlicher Not die Gewerkschaften bemühten, im Dienst des Volkes gewisse wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen, stand wie eine Linde das ganze Bürgerturn hiergegen auf. Jetzt auf einmal findet es das Blatt der Pforzheimer Goldindustrie ganz in der Ordnung, daß sich ungesetzliche Organisationen nicht nur bilden und gewisse Rechte für sich in Anspruch nehmen, sondern daß sie unter Ausschaltung von Gesetz und Ordnung auf brutale Weise Menschen mordeten. Wir registrieren den Fall als ein Verzag zur Mentalität gewisser Kreise des deutschen Bürgerturns.

Es ist noch nicht allzulange her, daß von „nationaler Seite“ jeder scheinbar angefallen wurde, der nicht in dem aus dem badischen Wiesental stammenden, im Ruhrkrieg wegen Sabotageakte von den Franzosen erschossenen Schlageter einen nationalen Heiligen sah, dessen Platz eigentlich dicht an der Seite von Armin, Schill und Körner sei. Lange Zeit war seine Begräbnisstätte in Schönau im Wiesental völkischer Wallfahrtsort. Und heute: „Der Schlageterkult hat ein jähes Ende gefunden. Es steht heute fest, daß Schlageter nicht aus vaterländischem Idealismus gehandelt hat. Er hat bei den Litauern Dienste getan, bei den Litauern, denen die nationalen Deutschen nicht verübeln können, daß sie das deutsche Memelland eroberten. Dann war er eine Zeitlang bezahlter Agent der polnischen Nachrichtenstelle, der polnischen, des neuen Erbfeindes aller Nationalen. Seine Tätigkeit der Sabotage im Ruhrgebiet hat er begonnen, weil er in Schulden steckte und dafür gut bezahlt wurde.“ Man liest diese vernichtende Charakteristik in einem weit rechtsstehenden Monatsheft, der Niedersache, Wochenblatt für Deutschland und Heimat. — Wandel der Zeiten!

## Lehrerausbildungs-Reform in Bayern

Nach Meldungen aus München hat das Bayerische Kultusministerium dem Landtag eine Denkschrift über die Reform der Lehrerausbildung vorgelegt. Danach soll ein neuer Schultypus geschaffen werden, nämlich eine sechsklassige Aufbauschule, die nach dem Besuche von sieben Volksschuljahren zu absolvieren ist. Dann folgt ein zweijähriger Besuch der pädagogischen Akademie und noch eine zweijährige Schulpraxis mit der Lehramtsprüfung als Abschluß. Die bisherigen Lehrerbildungsanstalten sollen allmählich zu pädagogischen Akademien umgestaltet werden.

Die Durchführung dieser Reform bedeutet hochschulmäßige Ausbildung des Volksschullehrerpersonals in Bayern.

## Für den Kleinwohnungsbau

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung an, den Reichsarbeitsminister zu ermächtigen, zur Förderung der Gewährung von Zwischkrediten für den Kleinwohnungsbau sich bis zu einem Betrage von 10 Millionen Reichsmark an einer Kapitalerhöhung der Deutschen Bau- und Bodenkant A.G. in Berlin zu beteiligen. Die Voraussetzung für die Gewährung von Zwischkrediten ist, daß die ganze Finanzierung des Bauvorhabens sichergestellt ist, d. h. es muß die Hauszinssteuer bewilligt und der Nachweis des Eigenkapitals erbracht worden sein.

## Klage von Eisners Witwe verlag

Bayerische Druckbergerei

Die Klage von Eisners Witwe auf Zahlung einer Rente vom bayerischen Staat wurde auf unbestimmte Zeit verlagert, da der bayerische Staat, wie erklärt wird, noch keinen Rechtsvertreter aufgestellt habe.

## Aquith im Sterben

Die Todesnachricht verrißt

Berlin, 14. Febr. Die Nachricht vom Tode des Lord Oxford (Aquith) ist verrißt. Der letzte Krankheitsbericht besagt, daß Lord Oxford noch immer ohne Bewußtsein lag. Sein Zustand ist hoffnungslos.

## Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Sonntag, 19. Februar:

Ballat: vorm. 1/10 Uhr in der „Linde“ Landtagswahlkreis: Konzenz, Raasordnung: 1. Das neue Landtagswahlgesetz, Ref. Landtagsabg. Gen. Rüdert. 2. Aufstellung eines Wahlvorschlages. 3. Der Stand der Organisation im Wahlbezirk Raast. Ref.: Gen. Trinks.

Rechtskurs: Sonntags, 19. Februar (Fastnachts-sonntag), fällt die Vormittagsübungsstunde (Lehrer Prof. Dr. Dietrich) aus; dagegen findet die Übungsstunde (Lehrer Dr. Lehmann) statt, ist aber ausnahmsweise auf vormittags, Beginn 10 Uhr verlegt.

Wien-Klavier-Abend Panzer-Matthes. In den Kammermusik-Abenden, die das Badische Konservatorium mit seinen Lehrkräften veranstaltet, bekommt man neben Modernen auch wertvolle Werke alter Meister zu hören. Diesmal kam der Lehrer Gluck zu Wort, Sammartini, der Verehrer der neapolitanischen Stilrichtung, die auf Mozart befruchtend wirkte. Von dem frommen Herrn v. Wiber aus Böhmen gelangte ein Violoncello zur Aufführung. Aus etwas späterer Zeit stammt die Klavierkonzerte des Neapolitaners Domenico Scarlatti, den Beethoven des Abends bildeten Regner-Werke. Alle diese Arbeiten sind Kostbarkeiten hinsichtlich ihres Aufbaues, ihrer reichen Harmonik und der poetischen Kraft ihre Stimmungen wegen sind es delikate Meisterwerke, Regner selbstredend mit inbegriffen. Dora Matthes und Georg Panzer besitzen jenes wertvolle Rüstzeug, das nötig ist, um die Schönheiten dieser Werke ins richtige Licht stellen zu können.

Intendant Dr. A. Fischer, Bonn, hat das Schauspiel „Cromwell“ von Reinhold Siegrist angenommen. Die Aufführung findet am 13. März ds. Js. im Stadttheater Bonn a. Rh. statt. Die Buchausgabe des Schauspiels erscheint in den nächsten Tagen im Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Preis 1,80 M.).

Bad. Landestheater. Mittwoch, 15. Februar, zum erstenmal „Seltensprünge“, vier Einakter von Kurt Goeck. Die Besetzung ist folgende: 1. „Die Taube in der Hand“: Elisabeth Bertram, Eva Qualier, Stefan Dahlen, Waldemar Leinach. — 2. „Der Hund im Hirt“: Pia Mietens, Hermann Brand, Friedrich Prüter und Ulrich von der Trend. — 3. „Lobbe“: Marie Gentler, Silde Miller, Hugo Söder, Alfons Kloeble, Paul Rudolf Schulze. — 4. „Minna Wagdalena“: Helk Rademacher, Hermine Heiler, Fritz Ders und Paul Müller. Der Hofmus ist von Eugen Schulz-Breiden in Szene gesetzt.

In dem Fastnachtsballett, das von Samstag, den 18. d. M., ab, an vier Abenden im Landestheater stattfindet, wird unter der Pflege des Humors in jeder Form — von der feinen Komik bis zur Groteske — eine bunte Fülle finden. Viel Mühe und Kreisen der Theaterbesucher Anfangsberührung der Darbietungen verwandt werden und das gesamte Personal des Landestheaters stellt sein ganzes Können in den Dienst der nie leicht zu bewältigenden Kleinbühnen gezeigt werden. Der Schluß wird in einer auf Karlsruhe eigens verfassten Neuverfassung der Darbietungen, die künstlerische Leitung hat Intendant Dr. W a a, der sich auch wieder als Conferencier zur Verfügung gestellt hat. In die musikalische Leitung werden sich Generalmusikdirektor R i z s und Kapellmeister S c h w a r z teilen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht nur erlaubt ist, sondern auch erwünscht, daß das Publikum zu den Kabarettabenden im Koffin erscheine.





# WIRTSCHAFTS WAREN

Von Mittwoch bis Samstag  
Vorführung des bekannten Am-Bronn-  
„Mop“-Staubwischers in unserer Haus-  
haltabteilung

Porzellan	Stingui	Emalie
Teller mit Perlrand, tief od. flach..... 0.95	Oberlassen, weiß..... 0.12	Milchtöpfe, marm. 1.30 1.10 0.90
Dessertteller..... 0.30	Kakaokannen..... 0.75	Fleischschöpfe, marm. 1.60 1.35 1.10
Oberlassen, groß..... 0.18	Gemüseschüssel, groß, bunt 0.95	Spülschüssel, weiß, tief... 1.75
Tassen mit Untert., bunt 0.35 0.30	Milchtöpfe m. Schöpf, 1 1/2 Lit. 0.90	Tolltonneimer, weiß... 2.60 2.25
Kaffeeservice für 6 Pers. 5.95 3.50	Waschbecken, creme..... 1.10	Löffelblech, marm..... 3.40
Kaffeeservice, 15 teil., neueste Formen..... 10.50 8.95	Gewürzkränchen, Satz 6 Stck. 1.30	
Tafelservice, 45 Stk., Goldl. 45.00	Bier- oder Mostkrüge, 2 Liter..... 1.95	
23 teilig., Dekor..... 32.50		
Glaswaren	Aluminium	Wirtschaftsartikel
Wassergläser, dünn..... 0.10	Schöpfköffel od. Schaumlöffel 0.45	Küchenwaage, weiß lackiert. 2.25
Bierbecher..... 0.22 0.18	Essenträger..... 0.98 0.90	Wandkaffeemühle..... 3.25
Weingläser auf Fuß... 0.40 0.30	Kasserollen, unboriert, mit Ausguß..... 1.20 0.98	Brotkorb, dekoriert..... 0.68
Wasserflaschen mit Glas... 0.55	Salatselher..... 1.95 1.70	Rechkasten, dekoriert..... 2.90
Kompottschalen, groß..... 0.98	Satz, 6 Fleischschöpfe m. Deckel, unboriert..... 14.25	Holz- u. Korbwaren
		Aermelbrett..... 1.10 0.78
		Tolltischspiegel, oval... 3.30 2.50
		Waschkörbe, oval... 2.45 1.60
		Sessel, Weide, Wafelstuhl... 8.50

die durch Dekoration leicht angestaubt sind, kommen besonders billig zum Verkauf.

## Weisse Reste u. Einzelstücke Waren

Damen-Wäsche, Hemdosen, Nachthemden, Kinder- und Bettwäsche, Tischtücher, Küchen- u. Zim'handtücher, Frotteerwäsche, Servietten, Gardinen, Stores, Bettdecken, Stickerpefeste etc.

### DEKORATIONS-TASCHENTÜCHER

Verkauf im Lichthof!

# KNOPE

## Möbel!

10 Ausnahme-Tage für Möbelkäufer, nur Qualitätsware z. beherzigen technischer, Preisien, Schlaf-, Speise-, Herren-, Zimmern- und Küchen-, Divans, Chaiselongue und Matratzen, Feinstofflieferant, feinste Aufbestimmung.

### Möbelhaus Seifert

7 Waldstraße 7 bei der Beamtenbank.

---

## Plankuch

Teigwaren mit Dörrobst

find ein beliebtes Mittagessen, besonders preiswert.

**Eier-Bruch-Mattaroni** 56 Stk.

**Suppennudeln Gemüsenudeln Mattaroni Spaghetti** offen und in Paketen

**Mischobst I** 1.00

**Mischobst II** 0.70

Achten Sie auf Qualität!

**Pflaumen** mit u. ohne Steine

**Aprikosen** kalif. Birnen und Pfirsiche

**Plankuch**

## Gloria-Palast

am Rondellplatz

Nur noch Mittwoch und Donnerstag!

Die Liebestragödie einer spanischen Tänzerin

### Die Liebe vom Zigeuner stammt...

In der Hauptrolle: 1865 Dolores del Rio Amerikas schönste Frau als glühendste Zigeunermädchen

### Die Reise nach dem Monde

Originelles Lustspiel in 2 Akten  
Anfangszeit 3, 5, 7 und 9 Uhr

---

### Colosseum

Walstr. 16  
Telefon 5500

**Hente Abends**

Gastspiel **Sylvester Schäffer**

„Der König der Artisten“ sowie das übrige große Varietè-Programm

---

**Mittag- u. Abendessen** gutes, von 70 Pfg. an 1.40

**Erfrischungsstr. 33, 2. St.**

---

**Wohn- und Speise-Zimmer** in modernsten Formen bei bester Ausführung außer gewöhnlich billig

**Gebr. Klein**  
Möbelfabrik 1923  
Durlacherstr. 97  
Rönnacherstr. 14

## Fastnachts-Gebäck

Berliner Pfannkuchen  
Krapfen  
Muzen

bäckt man nur in dem echten Pflanzenfett

# Palmin

Ausschließliche Hersteller: H. Schlinck & Cie. A.-G. Hamburg

### Schützen-Gesellschaft Karlsruhe

Gegründet 1721

Heute Mittwoch, den 15. Febr. 1928 nachm. 4 bis abends 9 Uhr, im „Klapphorn“, Amalienstraße 14a

### Karten-Ausgabe

für den Schützenball an die Mitglieder gegen Angehörigkeitsausweis

Der Verwaltungsrat 1863

### Fachschule f. Elektro-Installateure und Elektro-Mechaniker

Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 29

Semesterbeginn: 1. März 1928  
Kursdauer: 5 Monate 217

Als baldige Anmeldungen erbeten  
Prospekte durch Die Direktion

### Kartonnagen-Zuschneider

in allen Facharbeiten bewandert, gesucht. Eventl. wird auch ein im Bedienen der Großschneidemaschine erfahrener Arbeiter eingestellt. Schriftliche Off. an Kartonnagenfabrik Drehsch & Hoos, Rastatt.

### Eisenhobler

und

### Horizontalbohrer

für unsere Spezial-Fabrikation gesucht. Nur tüchtige Facharbeiter mit gründlicher Ausbildung können eingestellt werden.

### Schaerer-Werk

Spezial-Fabrik für Schnelldrehbänke  
Karlsruhe - Rheinhafen.

### Nehmt Musikunterricht

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

### Echten Harzer Käse

runde und lange Form, goldgelbe, wohlgeschmeckende Ware, verpackt pro Kilo 4 Stk. Inhalt zu 1/2 Pfd. 2.40 ab 1/2 Pfd. größere Pakete billiger. Probebestellung der Nachnahme.

**Harzer Käsefabrik August Düfel**  
Stoß 1. Harz

*Lindens sind billig*

Kauft alle eure Bücher nur in der Volksbuchhandlung, Waldstr. 28

### Volkshaus Durlach

Samstag, 18. Febr., abends von 18.30 Uhr

### Großer Maskenball

des Turnvereins mit Prämierung der originellsten Masken  
Wirtshaus: Glas-, Streich- und Krampfadler 2 Kapellen - Ende: Wenn schönes Wetter...  
Eintrittspreise für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 80 Pfg. - Nichtmitglieder männlich 1.00 Pfd., weiblich 1.00 Pfd.  
Maskenarten im Vorverkauf Donnerstag, Freitag, 17. Februar, abends von 7-9 Uhr im Volkshaus (Rebenzimmer).  
Narcenappen obligatorisch am Saaleingang.

**Sonntag: Öffentlicher Tanz**  
Montag, 20. Februar, in sämtlichen Räumen und Sälen, abends von 18.19 Uhr ab.

### Große Herren-, Damen- Fremdensitzung

Siele nationale u. internationale Vorträge werden auftreten - Die Reden werden von der Farteltabelle angeführt.

Hierzu sind unsere Mitglieder mit Werbung wie Freunde und Gönner des Vereins freigelegt eingeladen. Die Oberaufsicht

### Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Einzeilmöbel Polsterwaren Küchen

neueste, sehr schöne Modelle, beste Qualität, Zahlungsanleiherung, Ratentafelzahlung der Baumbank. Billigste Preise, Lieferung frei. Unentgeltliche Aufbewahrung Kaufabschlüsse diesen Monat besond. Vergünstigt.

**Möbelhaus Epple, Steinstraße**  
Haltestelle Mendelssohnplatz.

### Die Sargfabrik der Gemeinnützigen Beschäftigtenvereine

G. m. b. H. Karlsruhe, Durlacher Allee Nr. 58, Telefon 5423, liefert

### Särge

In Tanne und Eiche, von einfachster bis feinsten Ausführung. Ständig großes Lager.

### Zollfreies Getrieckfleisch

Ab Donnerstag, den 16. Februar 1928, wird die Fleisch für Getrieckfleisch um 2 Pfg. für das Pfund ermäßigt und auf 60 bis 68 Pfg. und für Schmalz und Lammel auf 82 Pfg. festgelegt worden.

Karlsruhe, 14. Febr. 1928  
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

### SPORT

Preise in Becher, Pokale, Figuren, Schieß- und Kezelpreise, Jagdbild, empfiehlt billigst

**Christ. Fränkle**  
Goldschmied 1909  
Karlsruhe, Halsorpassage

**Pflaumen - Mus**  
10 Pfd. - Postlager N. 2.70  
1/2 Pfd. - Postlager N. 7.50  
Versand ab hier Nachnahme

**Erich Henkelmann**  
Magdeburg 8 493

Gebrauchte und zurückgeleitet

### Fahrräder

frei am Lager

**R. Demmer, Kaiserstr. 5**

### 22 Pfannkuch

Eingetroffen der 1. Wagon

### Ägypter Zwiebeln

22 Pfannkuch







ADGB

Die Organisationsvorstände der dem ADGB, Ortsauschuss...

Veranstaltungen

Der Baden-Badener Gastwirtschaftsvereine erreichen mit dem am...

Aus den Vororten

Der Damen- und Fremdenklub des Arbeiter-Gesundheitsvereins...

Karlsruher Polizeibericht

Selbsttötung. Gestern Abend hat sich ein in der Südweststadt...

Vorläufige Wettervorhersage

Der anhaltend Zufuhr milder Westluft halten wir gestern...

Soziale Rundschau

Die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland in der Zeit vom 2. bis 8. Februar 1928

weibliche Arbeitskräfte für die Gummiindustrie...

Gerichtszeitung

Das beste Pferd von Anielingen

Im Karlsruhe, 11. Febr. Es war im Juni vorigen Jahres...

Die beiden Pferdehändler mühten sich wegen Betrugs vor dem...

Unselbige Folgen des maßlosen Alkoholgenusses

23. Mannheim, 11. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht...

Gemeindepolitik

Bürgermeisterwahl in Hohenheim

23. Hohenheim, 13. Febr. Am Samstag fand hier Bürger-

Zell i. W. Die Gemeinden des hinteren Wiesentals und zwar...

Billingen. In der letzten Kreisratsitzung wurde neuerdings...

\* Haslach i. N. Als ersten Punkt der Tagesordnung hatte die...

\* Konstan. Wie bereits berichtet, gibt die Stadt Konstanz an...

\* Freiburg, 10. Febr. (Eine neue Straße.) Nach einer...

\* Badolzell, 9. Febr. Der Bürgerausschuss genehmigte die...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Besitz Weststadt, Freitag, 24. Februar, abends 8 Uhr, Be-

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuss)

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (13. Februar, 14. Februar), and exchange rates.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Seltener Sprünge. Von 20 bis 22 Uhr.

Vereinsanzeiger

Freie Turnerschaft, Alterskreis. Jeden Donnerstag, abends...

Chefredakteur: Georg Schöpplin. Pressepolitische Verantwortlich:

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. Nach Newort...

Anmeldechein für die Leser des 'Volksfreund' zur Expedition 'Durch alle Welt'

Eine Weltreise für alle Leser des 'Volksfreund'. Wir möchten nicht erfahren, wie die weite Welt mit all...



**MÖBELHAUS MAIER WEINHEIMER**

Karlsruhe, Kronenstr. 32

Großes Lager · Billigste Preise  
Zahlungsleichterung  
Auf Straße u. Hausnummer achten

**LEIPHEIMER & MENDE**

Das Spezialgeschäft für  
Herren- und Damenstoffe  
Wäsche-  
und Haushaltsgestoffe

**GESCHW. KNOFF**

**DAS GROSSE MODERNE  
WARENHAUS**

führt in seinen zahlreichen Abtei-  
lungen sämtliche Bedarfs-Artikel  
in nur guten Qualitäten zu den  
billigsten Preisen

**Friedrich Däuble**

Karlsruhe-Rüppurr

Telephon 1811

Gegründet im Jahre 1878

Essig- u. Salz-Gewürz-Gurken  
Essige, Tafelosen

Saly Landauer  
Schuh-  
Instandsetzungs-Fabrik

**SOLID**

Kaiserstraße 44, Telef. 4757

Annahmestellen:

Lessingstr. 31 Schützenstr. 91

Durlach: Leopoldstr. 9

**Gebrüder Strauß**

Karlsruhe, Kreuzstraße 19

Großes Lager  
Herren- und Damen-Kleiderstoffe,  
Aussteuer-Artikel, Bettfedern,  
Trikotagen

Spezial-Abteilung: Herren-Schneiderei

**Wein, Branntwein  
LIKÖR**

am besten im einzigen alt-  
bekanntesten Fachgeschäft

**Urban Schurhammer**

Weingroßhandlung  
Durlach, Blumenstr. 13

**Alois Müller**

Mineralwasserfabrik

Gegründet 1893

Feinste Limonaden und  
künstliche Tafelwässer

**Färberei Printz**

A. G. Karlsruhe  
Ettlingerstraße 65/67, Fernruf 4507 und 4508  
Gegründet 1846

**Werk für Färberei**

Chemische Reinigung u. Wäscherei

Annahmestellen überall

**Bezirkskonsumverein  
Bretten-Bruchsal e. G. m. b. H.**

Gegründet 1908 Mitglieder 4544

Größtes Lebensmittel-  
geschäft des Bezirks

Werdet Mitglied!

Eintritt frei!

**Recker & Hauffler**

Büro und Lager: Delfortstraße 8

**JUNO-KOCHHERDE**  
Gasherde . . . von Mk. 8650 an  
Kohlenherde . . . von Mk. 980 an  
Kombi. Herde . . . . . 1800 an  
Badeeinrichtungen . . . 2000 an  
Irr. Dauerbrandöfen . . . 1800 an  
Zahnärztliche Versorgung!

**Gritzner**

**Nähmaschinen**

**Fahrräder**

mit „Gritzner-Freilaufnabe“

Bestes deutsches Erzeugnis

**Maschinenfabrik Gritzner**

A. G. Durlach

**Städt. Sparkasse  
Baden-Baden**

Führung von Spareinlage-,  
Giro-, Scheck- und Konto-  
korrent-Konten \* An- und  
Verkauf von Wertpapieren  
Offene Depots \* Schließ-  
fächer, zeitgem. Verzinsung

Aeltestes Geld-Institut am Platze

**Photo- u. Kino-Apparate**

Aufnahme- und Vorrich-  
tungsapparate / Licht-  
bilder-Apparate zur Pro-  
jekt. undurchsicht, sowie  
Glasbilder / Photo-Ar-  
beiten innerhalb 8 Std.

**Alb. Glock & Cie.**

Kalscheuerstraße 89, Tel. 51  
Gegründet 1861

**Moritz Veith**

Nacht.

Karlsruhe, Kronenstr. 34

Teppiche, Läufer

Divandecken

Abelstoffe, Matratzenstoffe



**Du kannst viel**

für den Volksfreund tun, wenn Du Dich bei Deinen  
Einkäufen auf ihn berufst, wenn Du ihn bei Be-  
kannnten zum Abonnement empfehlest

**Tue es doch bitte!**

**Billigste Bezugsquelle**

für Qualitätswaren  
in Kleiderstoffen,  
Modewaren, Wäsche,  
Schürzen, Strümpfe  
usw.

**Gera-Greizer-  
Kleider-Stoff-Geschäft**

Lichtentalerstraße 34

Baden-Baden

**Richard Baer**

Rastatt

Lumpen-Sortieranstalt

Telephon 540

\* Käufer sämtlicher

Stoff-Abfälle

aus Schuhe-, Wäsche u.

Korsettfabriken



**Herren- und Knaben-Konfektion**

sowie

Berufs-Kleidung aller Art

finden Sie in größter Auswahl zu billig-  
sten Preisen in dem Spezialhaus von

**Kastner & Schillinger, Rastatt**

**TAPETEN-SPEZIALHAUS**

**Rieger & Matthes Nacht.**

Inh.: Alb. Niegel & Rich. Becker

Kaiserstraße 186, am Kaiserplatz

Fernruf 1783

Reichhaltige Auswahl geschmack-  
voller Muster in jeder Preislage!

TEKKO - SALUBRA - VELOUR

**Christ. Oertel**

Kaiserstr. 101-103 Karlsruhe Fernsprecher 217

**Spezial-Haus**

für gediegene Wäsche- u. Betten-Ausstattungen

**Trinkt Milch! Eßt Yoghurt!**

Milch ist das bekömmlichste, nahrhafteste, billigste  
und gesündeste Nahrungsmittel / Milch von nur ein-  
wandfreier Beschaffenheit, sowie Yoghurt, Süß-  
rahmbutter, Schlagsahne, Frühstückskäse erhalten  
Sie täglich frisch in den uns angeschloss. Milchspezial-  
geschäften der Milchhändler-Genossenschaft Stadt

Stadt. Milchzentrale Offenburg / Tel. 1941

**B. Borgwardt & Co.**

Karlsruhe, Poststr. 12

gegenüber der Bahnpost

**Billiges Einkaufshaus**

für Herren-, Jünglings-  
und Knabenbekleidung

**Sie kaufen am Besten im**

**Konsumverein Durlach u. Umgegend**

weil er, wenn Sie Mitglied sind oder werden,  
Ihr eigenes Geschäft ist, indem alle Erbrü-  
gung an die Mitglieder zurückfließt. Dies-  
jährige Erbrüigung 43243 Mark, wovon  
33750 Mark zur Verteilung gelangen.



BEI DEN FIRMEN DIE IN UNSERER PRESSE INSERIEREN

BEI DEN FIRMEN DIE IN UNSERER PRESSE INSERIEREN